



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen

# **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

**DFG Projekt Die Grenzboten**

## **Die Grenzboten**

**Berlin u.a., 1841 - 1922**

Schwarzkopf, Nikolaus: Kleinbilder am Niederrhein.

**urn:nbn:de:gbv:46:1-908**

## Kleinbilder am Niederrhein.

Von Nikolaus Schwarzkopf.

### 1. Der Glücksbauer.

Früher dachte ich mir die Sache so: Ein Bäuerlein pflügt seinen Acker an der Ruhr. Immer an derselben Stelle bleibt die Pflugschar hängen, und der Dchs muß die Peitsche spüren. Einmal aber reißt die Pflugschar einen Brocken los, der fliegt schwarz herüber auf die Schollen. Aha! denkt der Bauer, läßt den Dchs halten, holt die Hacke und . . . soweit er hackt, ist das Feld steinig und schwarz, also voller Kohlen! Schlaun, wie er ist, gräbt er an verschiedenen Stellen seines Feldes und findet ein riesiges Lager. In der Nacht forscht er auf den Feldern seines Nachbarn und kauft am nächsten Tag alle Acker heimlich zusammen. Nun beginnt er, den Schatz zu heben, schafft Säule an und einen Wagenpark, und die ganze Provinz bezieht von ihm den Winterbrand! Er kann nicht Säule genug kaufen, nicht Fuhrknechte genug halten! Er baut sich schon ein Schloßchen, er kann sich das leisten! Am Ende des einen Feldes schlängelt sich faul und verträumt zwischen Blumen und unter Weidenkätzchen die Ruhr, und ihre Forellen schwingen sich aus Uebermut zappelnd in der Luft und schlagen richtiggehende Purzelbäume! Der Schloßherr läßt Schleppfähne anfahren, beladen, abfahren! Bis nach Mainz hinauf müssen sie! Ueberall im deutschen Vaterland rauchen Schornsteine, Eisenbahnen qualmen Rauch von der Ruhr: warum sollen nicht Schiffe von demselben Rauch qualmen? Sie qualmen schon! Die klaren Wellen mit den Forellen werden toll gepeitscht, und allen Fischen wachsen die Augen. „Eisen herbei!“ ruft der Schloßherr, „ich baue mir Bahn und Schiff selber.“ Das Eisen fließt, ergießt sich, erstarrt und stampft am Fluß hin und im Fluß hin.

Das Feld senkt sich von dem Abbau. Messungen, von den ersten Ingenieuren ausgeführt, ergeben, daß der Abbau „über Tag“ sich erschöpft: da wird der erste Schacht geschlagen, und auf dem „Arschleder“, das jetzt nur noch an der Galuniform der Bergleute zu sehen ist, rutschen hunderte von schwarzen Männern „unter Tag“. Aus meiner Heimat fließt Grubenholz nach der Ruhr; ich weiß erst jetzt richtig, was das ist. Vergnappen blasen in den Gassen und verkaufen Festchen vom großen Grubenunglück des letzten Jahres. Ha, wie ich das jetzt alles so genau weiß! Die große Zeit kam rasch; sie ist dort unten, wahrlich, nicht kleiner geworden. Ich bin der festen Hoffnung, daß von dort aus die Not zerstampft werden wird, denn unsere Väter und Großväter waren noch Bauern!

### 2. Hochöfen.

Fünf Hochöfen nebeneinander gebaut, das sieht man selten! Die gleichmäßige Wiederholung all der gigantischen Linien und Formen löst gleich gotischen Fialen eine entzückende künstlerische Wirkung aus, die, ins Riesenhafte gestaltet, urweltlich klingt. Aus dem schwarzen Gestänge rattert sich eine Förderkaze empor und steigt rasch und doch von ungeheurer Last gewaltsam verzögert, den steilen Schienenweg hinan, und der Lastkorb senkt sich. Im gleich verhaltenen Tempo kommt eine zweite von oben herunter und schleppt den belasteten Korb, der an fünfhundert Zentner wiegt, aus dem schwarzen Gestänge hinan und senkt sich gemächlich wieder ins schwarze Gestänge. Am dritten Ofen gleitet, von unten gesehen, kaum sieben Meter entfernt, eine gleiche Kaze nieder und hinten hebt sich der Korb an seinem wuchtig gekrümmten

Hafen. Wie das so sachte rattert! Wie das so voller Pferdebkräfte steigt und sinkt! Da weiß ich irgendwo einen Mann sitzen, der drückt auf ein Hebelchen, und drückt bald auf das erste, bald aufs zweite, bald aufs dritte, dann aufs vierte und aufs fünfte Hebelchen, und die fünf Förderkafen folgen geduldig und exakt. Sei, wie hinter und über dem Gestäng und weit über dem Gestäng und über den Seilen und Rädern und massigen Kettenzügen die ungeheuren Leiber der Defen sich dehnen! Der erste ist schon an zwanzig Jahre alt, ist dick und plump wie ein schwangeres Elefantenweib, und er qualmt nicht, und die Förderkafe hat sich irgendwohin verkrochen, und die Auspuffrohre der Winderhitzer sind ohne Dampf. Diese Winderhitzer stoßen heiße Luft in den Ofen, daß die Masse besser brodeln, und sie umstehen die Defen wie Hoffamarillen, die ihre Wünsche durchsetzen wollen! Wie das pufft und schottert; fünf an jedem Ofen, von fünf Seiten her peitschen sie die überhitzte Luft in die Feuerspeise des Raghens. Da unten im Gestänge schiebt sich die Eisenbahn Wagen um Wagen vor, und die Kafe erwicht Wagen um Wagen! Ich sehe dann, daß Ofen „eins“ leergebrannt, ausgebrannt ist, daß er abgebaut wird. Er ist noch ganz in Backstein aufgeführt: eine mittelalterliche Burg, ein Raubritterneit, ein Rachen, wie ihn Dante nicht erschaut hat. Ganz leer steht er da neben den jüngeren Brüdern und kann nicht mehr schaffen und bricht in sich zusammen. Eisenschienen ragen zerbrochen in seinen klaffenden Bauch. Ueber ihn hinweg konstruiert sich schon wieder eine neue Anlage, wie Eltern, die ins Altenteil des Hauses sich zurückgezogen haben, von wachsenden Wänden umbaut werden. Alter, ausgedienter Veteran: könnte man dich aufs Alleplätzchen stellen, gäbst du ein stattliches Hochhaus ab, und draußen vor der Stadt könnte die halbe Vorstadt dich sich zu Wohnungen umbauen! Fast keine Menschen sieht man; eben springen etliche hin und her, treiben eine Stange von vier Metern in das Pförtchen des zweiten Ofens ein. Ich entferne mich, die flüssige Glut wird angebohrt wie daheim ein Weinsfaß, und die Hammerschläge dröhnen zwischen den eisernen Trägern. Wasserstrahlen umzischen die kleine Pforte, die Männer setzen farbige Gläser vor die Augen. Mit heftigem Schlag bricht die Pforte auf, weißglühend schießt das Eisen hervor, spritzt, ergießt sich in die Sandrinne und fließt zehn einher wie ein Wiesenbächlein. Kleine Schlacken tanzen auf dem durch die Unebenheiten des Sandes bedingten Faltenspiel, das pfeilschnell voraneilt. Die Luft zittert etwas heftiger als die des Sommers über den Straßen, unzählige Funken, Schlackenteilchen und versprühte Eienmoleküle tanzen überm Fluß entlang wie muntere Marienkäferchen im Mai. Weislich wird der Strom verteilt wie das Frühlingwasser auf einem Rieselfeld, und über der nun rot und dunkel und schwarz gewordenen Plantage schwirren die verirrtten Funken wie Schmetterlinge über den Blumen. Ich halte die Hände vor die Augen, Hitze und Leuchten abzuwehren. Ein Krahn lieft im anderen Feld die Eisenklumpen zusammen, ein riesiger Magnet hilft ihm, und ein Eisenbahnzug füllt sich gemächlich und rollt ab. Ofen „drei“ und „fünf“ werden angestochen, drüben, jenseits des Bauges fließt in dünnem Faden flüssige Schlacke in einen Transportwagen. Ich muß heute Nacht noch einmal kommen!

### 3. W a l z w e r k.

Am Eingang zum Walzwerk brodeln dasselbe Eisen in den sieben Bessmer Bienen. Ich werfe eine Pelserine aus Wachsstock über Hut und Mantel und schiebe eine dunkle Brille vor die Augen und trete hinzu. Wenn heiße Luft einpfeit, ist der Sergentanz genialisch: so wirbelte mein heimisches Ackerfeld, auf

dem ich nunmehr meinen Kohl baue, so wirbelte ich selber, denn ich bin leider aus Erde gemacht, in dem Geström der Urwelt, und meine Atome schossen zur Sonne auf, von der ich genommen bin. Daß doch erst in diesem unserem Erstarrungsprozeß die Seele sich zeigen wollte! Nun bändigen wir die Knochen der alten Mutter Erde und machen Eisen und Stahl. Schmeißt eine Sklavenschaft hinein in diese Birnen und macht einen Menschen daraus; schmeißt eine Menschheit hinein und macht einen Gott aus ihr! Wirf dich selber hinein, Sklave, Mensch, und komme als Mensch, als Gott wieder hervor aus diesem Höllenbad! Was muß sie so zärtlich mit den Verdammten umgehen, die Hölle, wenn wir den Alten glauben dürfen! Und wem sollten wir glauben, da wir glauben wollen! Ist dies nicht Vernichtung, ist dies nicht Hölle? Ist dies das Leben der Sonne, unserer Sonne? Das Ewig-Zeugende? Kalk steigt schuppenweise hinein und versprüht in die vulkanischen Wände, prall gefüllt mit einem Teil des Geheimnisses. Leicht hin dreht sich die ungerüme Birne in ihren Achsen, die werke Flut schwabbelt hin und her, Funken stoßen über ihr glühend grüne Dämpfe empor, garbenweise bis an den Himmel, eine einzige Garbe schießt empor bis an den Himmel. Wir alle flüchten aus dem Feuerregen und nahen nur zaghaft wieder. Hinter mir rattert der Krahn mit neuer Ladung: ein Ruck mit etlichen Stangen, die Birne kippt um wie ein Schnepfparren, die flutige Glut ergießt sich in die Tiefe wie die Mama Milch eingießt, füllen sich die schweren Tröge, und Krabne führen sie in ihre Betten hinter Schloß und Riegel. Dämpfe quirlen gebändigt an Schloß und Riegel. Der Krahn kommt geknarrt: Köpfe weg! Ich werfe mich platt auf die Erde, hahaha!! Er stößt eine Tür ein, sieht, daß das Weißglühende rotglüht, greift hinein, zieht den Trog herfür, stülpt ihn um, so daß der feste Block aufrecht dasteht: zwei Meter hoch, einen halben Meter im Geviert. Ein Zängelchen packt ihn wie mit zwei Fingern, zuckt, als probiere es erst einmal, und weiß doch genau, wies bestellt ist, und rast mit diesem roten Block durch den Raum. Wohin nur? Da hinten schwebt noch einer, ein dritter hebt sich, ich möchte fliehen! Legt ihn unter den Dampfhammer! Der setzt sich drauf und stößt dran herum, und der Block gibt nach wie wenn er aus frischem Ton wäre. Da er so leicht sich hämmern ließ, schmeißt ihn eine Zange von oben herab aufrecht und schleudert ihn auf die Walzen. Die fangen voller Wollust an zu rollen und stoßen ihn durch das Gatter, da wird er schlank und lang gewalzt, hin und her, hin und her. Ein T-Träger beginnt, sich anzudeuten. Immer enger wird das Gatter, immer dünner wird der Koloz, immer länger. Vom Gatter senkt er sich, wie wenn er aus Teig wäre, gemütslich auf seine Walzen, die aber haben kein Erbarmen. Der Feuermurm wird hin und her geschleudert, und da der T-Träger fertig ist, läuft er mir davon, noch ehe ichs bedacht! Da drüben wirbelt eine ganz lange Schlange auf und ab, die Männer packen sie und stecken sie in immer dünnere Gatter, und dann, da sie schier unübersehbar lang ist (sie stammt auch aus einem Trog) springt sie an eine Spule und rollt sich auf und fliegt seitab in die an Ketten herabhängenden Zangen der Lehrbuben.

#### 4. Fünf Drähte.

Einmal schlief ich im Hinterstübchen. Das Fenster über meinem Haupt war nicht verhängt, und die Deichsel des Großen Bären pendelte in die Scheibe. Als ich morgens erwachte, schossen gelbgrüne Wolken über mir einher und trugen Gott weiß welche Gifstoffe in sich, Gott weiß welche Heilstoffe! Fern

pufften die Ausstoßproße der Winderhizer, und ich sah im Geist ihre Dampfballen, die oft wie die Ringel eines verträumten Rauchers aus dem Klubsessel aufwirbelten, und gedachte der Riesenkraft, die mit ihnen verloren ging. Da sah ich hinter der Scheibe vor den grüngelben Wolken fünf Drähte gleichgezeit einhergehen; sie schnitten diagonal durch mein helles Gesichtsfeld. Und da meine arme Seele so müde war all der ungeheuerlichen Wucht und diesseitigen Größe, all der Reflektionen — wie der Menscheng Geist die versteckteste Materie birgt und händigt wie ein wildes Tierchen, — so sprang sie auf einmal mit beiden Füßen (wenn man so sagen darf) zwischen diese fünf schwarzen Drähte, die ihre fünf Notenlinien waren, und summt und sang und jubelte in ihren ältesten Weisen und erging sich gleich den großen Hirtenknaben der Weltgeschichte, gleich David, gleich Johanna, gleich Hans Thoma, gleich den großen rheinischen Hirtenknaben Beethoven und Rembrandt und Grünewald, und sie ward gar nicht müde, gar nicht müde, aus den bewährten Tagen der Jugend immer neue Lieder zu singen, und sie ließ mich Verchen hören und Schmetterlinge sehen und ein barfüßiges Mädchen küssen!

Sollte ich an diesem Tag „einfahren“? Ich fuhr ein.

(Fortsetzung folgt.)

## Weltspiegel.

6. September.

In den Tagen, als die Abgesandten der Reparationskommission, Sir John Bradbury und Maclère, in Berlin verhandelten, lastete über ganz Europa das Gefühl einer herannahenden Katastrophe. Der die schlimmsten Befürchtungen noch hinter sich lassende Sturz der deutschen Mark, der nahezu ihrer völligen Entwertung gleichkam, in Verbindung mit der Haltung Poincarés, die — gleichsam eine Verhöhnung der ganzen Welt — nicht im geringsten erkennen ließ, daß von den unsinnigen Forderungen Frankreichs auch nur eine einzige gestrichen werden sollte, ließ kaum noch eine Hoffnung aufkommen, daß der wirtschaftliche Zusammenbruch Europas sich werde vermeiden lassen. In allen wirtschaftlich bedrohten Ländern hielt ernste, bange Sorge ihren Einzug. Der Gegerjah zwischen England und Frankreich erreichte eine Schärfe wie nie zuvor. Während aber England angesichts dieser Lage aufrichtigen Mergers und unverhüllte Besorgnisse verriet, machte Frankreich gar keinen Hehl daraus, daß es den Konflikt mit England gar nicht fürchte, im Gegenteil dann um so lieber allein vorgehen werde, um sein Recht zu erzwingen.

Aber die in Berlin erhaltenen Eindrücke und Informationen Bradburys und Maclères waren doch nicht ohne Wirkung geblieben. Es ergab sich daraus die Unmöglichkeit, daß die Reparationskommission als ein Ganzes diesmal den Willen Frankreichs tat. Die englische Delegation in der Kommission war entschlossen, für die bedingungslose Gewährung eines Moratoriums an Deutschland zu stimmen; Frankreich blieb dabei, daß höchstens ein ganz kurzfristiges Moratorium bewilligt werden könne, und auch dieses